

Anzeigenpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gefüche und Angebote von Stellungen und Wohnungen 25 Pf. — Familien-Anzeigen 30 Pf. — Anzeigen für die dreigeteilte Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Bezugspreis: Durch die Ausländer u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenlohn. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

Danziger General Anzeiger



Erscheint täglich nachmittags.

Teleg.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

Betriebsstörungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadensatz oder Nachleistung der Zeitung.

Nr. 138

Danzig, Mittwoch, 16. Juni 1926

13. Jahrgang

Rücktritt des französischen Finanzministers.

Unaufhaltsamer Sturz des Frankens. Der dauernd sinkende Frank hat nunmehr wieder sein Opfer gefordert. Der französische Finanzminister Pétet hat, wie es ehemals auch seine Vorgänger tun mussten, angesichts der erhöhten Frankentriebe seine Demission gegeben. Dem französischen Ministerrat teilte Pétet mit, daß infolge der Hause der ausländischen Devisen und des Ausbleibens der tatkräftigen Unterstützung, auf die die Regierung gerechnet habe, es ihm nicht mehr möglich sei, seinen Posten wirtschaftlich auszufüllen. Andererseits halte er es für notwendig, eine parlamentarische und politische Umbildung entsprechend den Wünschen der öffentlichen Meinung möglich zu machen, da die Öffentlichkeit angesichts der gemeinsamen Gefahr eine gemeinsame Anstrengung erfordere. Aus diesem Grunde trete er zurück. Obwohl der Ministerpräsident und die Mitglieder des Kabinetts Pétet zu bestimmen suchten, seinen Entschluß zurückzunehmen, blieb dieser fest mit der Erklärung, sein Entschluß sei unwiderruflich. Vor Beginn des Kabinettsrats hatte der Präsident der Republik eine lange Besprechung mit Ministerpräsident Briand und Finanzminister Pétet. Wie verlautet, soll sogar das ganze Kabinett Briand gefährdet sein, doch scheint ein endgültiger Besluß über das Schicksal des Kabinetts noch nicht vorzuliegen.

Als Hauptgrund für den neuen Franksturz werden Börfengerichte angegeben, die mit ziemlicher Bestimmtheit von einer neuen und verhüllten Inflation sprechen. Diese Inflation wird in einem bereits von Finanzminister Caillaux propagierten Plan erblieb, nach dem die Bons für die nationale Verteidigung bis zu einer Höchstgrenze Zahlungswert erhalten sollen.

Pétet war der fünfte Finanzminister innerhalb eines Jahres, er hat sich, ebenso wie seine Vorgänger, der Bewegung auf dem Devisenmarkt gegenüber als völlig ohnmächtig erwiesen. Das Versagen der einzelnen Finanzminister ist vor allem darauf zurückzuführen, daß keiner den Mut hatte, dem Lande die volle Wahrheit zu sagen, nämlich, daß der Franksturz unaufhaltsam sein wird, so lange das französische Volk keine Steuern zahlt. Über Pétets Nachfolgerität soll bald entschieden werden. Interessant ist, daß die Börse auf die Nachricht von der Demission Pétets optimistisch reagierte, so daß das Pfund in einer halben Stunde von 179 auf 176 herunterging.

Die Sicherung der Getreideversorgung in Frankreich.

Die Kammer beriet über den vom Landwirtschaftsminister Biennet eingereichten Gesetzentwurf über die Sicherung der Getreideversorgung, der die Regierung ermächtigt, bis zum 2. August dieses Jahres die Erhebung der Einfuhrzölle auf gewisse Getreidearten ganz oder teilweise einzustellen. Der Landwirtschaftsminister erklärte, der Brotpreis sei in Frankreich der Maßstab der Lebenshaltungskosten und es könnten schwere soziale Krisen entstehen, wenn diese den Stand des gegenwärtigen Brotpreises erreichen. Der Minister teilte ferner mit, daß für die Einfuhr von Getreide die Schaffung einer besonderen Zentralstelle in Aussicht genommen sei. Nach längerer Aussprache wurde der Gesetzentwurf unverändert einstimmig angenommen.

Deutscher Landkreistag.

Bad Pyrmont, 15. Juni.

Der Deutsche Landkreistag hat seine diesjährige Hauptversammlung hier ab in Anwesenheit von Vertretern aus fast allen deutschen Ländern. Die Aufsichtsbehörden waren zahlreich vertreten. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Frage des Siedlungs- und Wohnungswesens. Die Verhandlungen, in denen das Hauptreferat in Händen des Regierungspräsidenten Krüger-Lüneburg lag, hatten folgendes Ergebnis: 1. Der Wohnungsbau ist für das plattdeutsche Land nicht minder nötig als für die Städte. Er gehört zu den wichtigsten Mitteln zur Bekämpfung der Landflucht. 2. Die ländliche Siedlung ist nicht nur aus bevölkerungspolitischen und sozialen, sondern auch aus wirtschaftlichen Gründen energisch zu fördern. Sie dient dem Abbau eines übertriebenen Industrieklimas und zwingt zu stärkerer Pflege der Landwirtschaft. 3. Der Landkreistag ist grundsätzlich der Auffassung, daß auf dem Gebiete der Wohnungswirtschaft der Fall des Zwingens in Angst und Schrecken angekreidet werden muß. Das ist aber nur allmählich erreichbar. Fernere Forderungen betreffen die Ausführung der Bauprogramme, die Verteilung der Haushaltsteuer, Wohnungswirtschaft, Errichtungsmöglichkeit der Siedler und Förderung der landwirtschaftlichen Produktion.

Warschau. Zwischen dem früheren polnischen Außenminister Grafen Strzynski und General Szepietowski fand in der Reitbahn des 1. Kavallerieregiments in Warschau ein Duell statt. Nach dem von dem Ehregericht festgelegten Bedingungen sollte einmaliger Kugelwechsel stattfinden. Anfangs gab Szepietowski einen Schuß ab, der fehlgeschlagen. Hierauf lehnte es Strzynski ab, selbst einen Schuß abzugeben. Das Duell fand mit seinem Abschluß.

Eine Erklärung Dr. Schachts.

Der Ausritt aus der Demokratischen Partei. Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der wegen seiner abweichenden Stellung zur Fürstenentfeindungsfrage seinen Ausritt aus der Demokratischen Partei erklärt hat, gibt in einem Schreiben an die Partei die Gründe für den Ausritt bekannt. Er kommt dabei auf einen Brief an die Parteileitung zurück und zitiert daraus folgenden Satz: „Es handelt sich beim Volksentscheid um etwas Grundsätzliches und ich glaube, die Demokratische Partei kann bei allen radikalen Haltung gegenüber den Fürsten, die ich durchaus verstehen würde, gar nicht scharf genug in dieser rücksichtlichen Frage betonen, daß sie eine Partei ist, die



Dr. Schacht.

auf dem Boden des Privateigentums steht und sich ganz scharf trennt von allen grundsätzlichen sozialistischen oder kommunistischen Auffassungen in dieser Frage. Es ist deshalb auch eine offizielle Parole, die Stimma abzugeben, nach meiner Auffassung für die Partei nicht tragbar.“

Dr. Schacht sagt weiter: Ich fügte in meinem Briefe hinzu, daß diese Angelegenheit eine solche sei, wo sich die Geister eventuell scheiden müßten. Nachdem dann die Entscheidung des Parteivorstandes, wenn auch unter grundsätzlicher Anerkennung meiner Auffassung, doch praktisch nicht im Sinne meiner Forderung ausgefallen war, teilte ich Ihnen am 21. Mai meinen Ausritt aus unserer Parteorganisation mit und fügte hinzu, daß meine grundsätzliche politische Auffassung unverändert dieselbe bliebe. Wenn mein Entschluß mich dazu gebracht hat, aus der Parteorganisation auszuscheiden, so will ich damit zum Ausdruck bringen, daß ich als organisiertes Mitglied für einen nach meiner Auffassung grundsätzlich irrtümlichen Besluß die Verantwortung nicht mit übernehmen will. Von Jugend auf habe ich unverändert das Privateigentum und die Erweckung des wirtschaftlich individuellen Interesses nicht nur als eine der unerlässlichen Grundlagen des Staates, sondern auch als die Voraussetzung menschlichen Zusammenlebens überhaupt versucht.

Zum Schluß betont Dr. Schacht, daß von allen Parteien, die auf dem Boden des Privateigentums stehen, die Deutsche Demokratische Partei dieseigen gewesen ist, die die möglichen Folgen einer nicht rechtzeitig ergangenen gesetzlichen Regelung über die Fürstenabfindung erkannt und ihre Bemühungen am stärksten für eine solche Regelung eingesetzt habe.

Gegen und für die Fürstenentfeindung.

Beschlüsse und Äußerungen.

Warnung vor Abstimmungsterror. Nach dem Amtlichen Preußischen Pressebriefen lassen zahlreiche Einzelfälle erkennen, daß mit Mitteln wirtschaftlichen Volkslots insbesondere der Androhung der Lösung von bestehenden Vertragsverhältnissen oder geschäftlicher Schädigung selbstständiger Einheiten versucht wird, diejenigen Staatsbürger, die gewillt sind, sich an der Abstimmung über den Volksentscheid zu beteiligen, einzuschüren und von der Stimmabgabe abzuhalten. Demgegenüber wird vom Amtlichen Preußischen Pressebriefen darauf aufmerksam gemacht, daß ein solches Unterfangen nicht nur dem Geiste der Verfassung widerspricht, sondern unter Umständen auch auf zivilrechtlichem Gebiet ernste Folgen für den artig sittenwidrig handelnde Personen nach sich ziehen kann. Der Artikel 118 der Reichsverfassung gewährleistet jedem Deutschen das Recht freier Meinungsäußerung und bestimmt ausdrücklich, daß ihn an diesem Rechte kein Arbeits- oder Amtstellungsverhältnis hindern und niemand ihn benachteiligen darf, wenn er von diesem Rechte Gebrauch macht. Würde ein Vertragsverhältnis durch Ausübung des Wahl- oder Abstimmungsrechtes beendet oder sonst ein wirtschaftlicher Nachteil wegen Beteiligung an der Abstimmung bereitet werden, so könnte da die fragliche Bestimmung der Reichsverfassung ein zum Schutz des Staatsbürgers ergangenes Schutzgesetz bedeuten, ein Schadensersatzanspruch aus § 823 Abs. 1 B. G. B. gegen den Schädiger gestützt werden.

Ein Aufruf der Katholischen Vereinigung für nationale Politik zum Fürstenentfeindungsbegehr. Die Katholische Vereinigung für nationale Politik hat an die Katholiken zu dem Fürstenentfeindungsbegehr folgenden Aufruf erlassen: „Katholiken! Denkt an die friedvollen Zeiten für Volk, Kirche und Staat unter den christlichen deutschen Fürsten und daran, wie ihr einst in jeder eurer Tausenden von Versammlungen Treue zu Thron und Altar geschworen habt. Der gegen Moral, Recht und historisches Verdienst verstoßende Volksentscheid ist einzig und allein Angelegenheit der Novemberleute, denen das deutsche Volk seine jetzige Not verdankt, nicht aber ist er eine Angelegenheit ehrbarer christlicher deutscher Staatsbürger! Beweist die beschworene Treue und haltet euch von dem unsauberen, verbrecherischen Treiben des Volksentscheides fern!“ *

Der Vorstand des Bundes Deutscher Lokomotivführer veröffentlicht einen Aufruf gegen das Volksentscheid. Darin heißt es u. a.: Gelingt es den radikalen Elementen ihr erster Aufsturm, dann werden sie ebenso gegen das Rechtsstreit der Beamtenfront machen. Vollige Verproletarialisierung der breiten Volkschichten wäre die Folge. Wir aber wollen nicht Verproletarialisierung, sondern Erhaltung des deutschen Mittelstandes. Deshalb lautet unsere Parole am 20. Juni: Bleibt dem Volksentscheid fern!

Keine Auswertungsansprüche des Hauses Wittelsbach. Die in der Öffentlichkeit kürzlich aufgestellte Behauptung, daß das Haus Wittelsbach einen Auswertungsanspruch in Höhe von 14 Millionen Goldmark geltend gemacht habe, ist, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, aus der Luft gegriffen. *

Die Fürstenabfindung in Mecklenburg. Die Mecklenburg-Strelitzsche Regierung tritt den Gerüchten entgegen, daß Herzog Karl Michael zu Mecklenburg sich sein Recht auf die Thronfolge in Mecklenburg-Strelitz habe abtaufen lassen und jetzt doch Erbansprüche stelle. Demgegenüber wird folgendes gestellt: Der Staat Mecklenburg-Strelitz hat dem Herzog Karl Michael, der nach mecklenburgischem Fürstenrecht der nächste Anwärter des Thrones in Mecklenburg war, im April 1921, also zu einer Zeit, wo die Mark nur noch ein Fünftel ihres Goldwertes hatte, den Betrag von sechs Millionen Papiermark für den Verlauf eines 3300 Morgen großen Landgutes und die Abtretung sonstiger privatrechtlicher Ansprüche bezahlt. Herzog Karl Michael hat danach allen Ansprüchen endgültig entsagt und seitdem auch niemals wieder Forderungen dem Staat gegenüber gestellt. Prinzessin Wilhelma von Montenegro, Herzogin Tutta zu Mecklenburg, hat, wie offiziell weiter mitgeteilt wird, bedauerlicherweise Ansprüche aus dem Verfall Friedensvertrag erhoben, die das Staatsministerium als aussichtslos ansieht, die aber weder durch ein Gesetz über Fürstenabfindung noch durch eine Fürstenentfeindung im Wege des Volksentscheids ausgeschlossen werden können. *

Sozialdemokratische Kundgebungen für den Volksentscheid in Berlin. Im Lustgarten veranstaltete die Sozialdemokratische Partei eine Kundgebung für den Volksentscheid. Auf den in den Bühnen mitgeführten Plakaten wurde fast durchweg aufgefordert, im Volksentscheid mit „Ja“ zu stimmen und den Fürsten keinen Pfennig zu geben. In einigen Abteilungen wurden auch Plakate mitgeführt, die aus Inflationsgeldscheinen zusammengefügt waren, und die den Hinweis trugen, daß so die Abfindung des Volkes ausgehe, daß Volk möge so auch die Fürsten abfinden. Ein mit schwarzen Tuch überzogenes Sarg, auf dem eine Papierkrone lag, wurde samt einem Wächter vor dem Sarg aufgestellt. Der Wächter konserviert: der Sarg sollte nach der auf dem Wagen angebrachten Bezeichnung „Wilhelms letzter Gang“ darstellen. Nach der Kundgebung, an der etwa 50.000 Demonstranten teilgenommen haben sollen, kam es zwischen radikalistischen kommunistischen Elementen und der Polizei zu Zusammenstößen, in deren Verlauf mehrere Personen durch Gummiträppel verletzt und 13 Personen verhaftet wurden.

Kardinal Faulhaber

hat sich zur Teilnahme am Eucharistischen Kongress nach Amerika begeben. Wie mitgeteilt wird, ist er aber nicht mit dem Groß der Kongreßteilnehmer über den Ozean gefahren. Der Kardinal ist erst am Montag unter dem Namen eines Professors Michaelis an Bord des Dampfers „Albert Ballin“ in New York eingetroffen. Die Nachrichten, daß er bereits am Donnerstag oder noch früher dort angelangt und während seines dortigen Aufenthalts leicht erkrankt sei, beruhen auf einem Irrtum. Als Grund für diese Fahrt im strengsten Infognoito wird angegeben, daß der Kardinal anlässlich seines ersten Besuches in Amerika unangenehme Erfahrungen mit Interviews gemacht habe. Er wollte ihnen diesmal entgehen, wollte auch einen Empfang vermeiden.



Deutsche in Palästina.

Von Rittermeister a. D. Wilhelm v. Trotha.
Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre zogen aus Schwaben einige hundert Deutsche nach Palästina aus, nannten sich als christliche Seite einfach "Templer" und leben heute wieder nach dem Kriege friedlich und arbeitsam, ins Land zurückgerufen von den Engländern, die Palästina als Mandatsland verwalteten, nachdem die Engländer bei ihrem Einmarsch in Palästina während des Krieges diese Deutschen vertrieben hatten. Auf die Ehre der Templer soll nun nicht näher eingegangen werden, wohl aber auf die geradezu glänzenden Leistungen dieser deutschen Bauern, die heute wieder in ihren blühenden Kolonien Haifa, Jaffa, Sarona, Wilhelmshafen, Ramat ha-Schalom und den anderen nicht mehr die Verwüstungen und Schrecken des Krieges ansehen.

Die Engländer hatten die Bedeutung dieser Deutschen als abendländische Kulturträger sofort erkannt, gründeten eine Bank, die sofort Mittel zum Wiederaufbau bereitstellte und es so den Siedlern ermöglichte, mit demselben sofort zu beginnen.

Ackerbau, Wein-, Früchte- und Gartenbau nebst der Einführung europäischer Viehzucht sind die Arbeiten, denen sich diese Deutschen in erster Linie hingeben. Sie haben das Wort Gottes in die Tat umgesetzt, daß er einst von Palästina sagte, als er es das Land nannte, da "Milch und Honig fließt", denn sie haben die ungemein starke Fruchtbarkeit des Landes im Schweiße ihres Angesichts in die Tat umgesetzt und erzielten Ernten, von denen wir uns hier in der Heimat gar keinen Begriff machen können. Erst seit etwa zwei Jahren beginnen sich auch die orangen anpflanzungen wieder zu rezentieren, die vor dem Kriege die Apfelsinen waren, die in erster Linie den deutschen Markt beherrschten, denn die berühmte "Jaffa-Apfelsine" — nicht, wie viele fälschlicherweise immer sagten: Jaffa-Apfelsine — war beliebt bei alt und jung und feiner im Geschmack als jede andere, ob sie nun aus Italien, Spanien oder von sonstwo herkamen. Mehr als eine Million Kisten solcher Apfelsinen kamen von dort zu uns herüber und auch heute werden schon wieder Tausende von Kisten gerade von Jaffa aus verfrachtet, das ebenso wie Sarona eingebettet liegt in die sich meilenweit ausdehnenden Orangenhaine, neben denen gleichfalls in weitester Ausdehnung die Weinberge liegen, die angrenzen an die sich endlos in die Sarona hinein wie auch in die Ebene Jezreel, in der Wilhelmshafen gelegen ist, hineinziehenden Maisfelder, zwischen denen Weizen-, Roggen- und Haferfelder ihr wogendes Ehrenmeer bewegen und weite Landstreifen bedeckt sind mit Kürbisfeldern, deren Früchte in erster Linie als ausgezeichnetes Viehfutter verwertet werden. Moderne Ackergeräte, Streuen von Düngemitteln, Bewässern des Landes durch Motorenantrieb in den heißen Sommermonaten, in denen kein Tropfen Regen fällt, zwingen den fruchtbaren Boden, sein Bestes herzugeben, und er tut es gern, denn er ist stellweise von einer Fertigkeit, daß die Bauern gezwungen sind, zu dessen Förderung jedes zweite Jahr Sand in denselben hineinzudünnen.

Erst ganz allmählich wird sich die durch den Krieg zerstörte Viehzucht wieder heben, denn sie wurde, besonders durch bestimmte Kreise der Deutschen in Wilhelmshafen, vor dem Kriege durch Einführen von Simmenthaler Vieh ins Leben gerufen. Butter- und Milchwirtschaft gab es zwor nicht, denn das arabische Vieh, die landungefessene Büffelstuh, ist zwar ein sehr wertvolles Arbeit- und Zugtier, gibt aber nur in der Kalbenzeit Milch, während sie sonst trocken steht, und die Käsesorten der Schafe und Ziegen sind auf die Dauer ebensowenig für den europäischen Gaumen zu genießen wie die sicher sehr wohlgeschmeckende Esel- und die Kamelmilch, die aber nur in beschränktem Maß zu haben ist. Gute Butter ist im Orient eine Delikatesse. Ich habe selbst in Ägypten in den feinsten englischen oder anderen Klubs nur süßende oder ranzige Butter vorgesetzt erhalten, die aus Australien kam. Man locht und brät deshalb im Orient am besten mit Öl aus der Olive, die ebenfalls sehr stark angepflanzt wird und die deshalb in all diesen Ländern eine ganz hervorragende Rolle spielt.

So ganz einfach ist das Leben für die Deutschen da brauchen nicht, denn auch der Körper muß sich an das sehr wechselvolle Klima gewöhnen. Im Winter gibt es bitterkalte Tage mit Eis und Schnee und keine Öfen, sondern nur die berüchtigten Kohlenbeden — und ich habe im Hochsommer Temperaturen erlebt, wo die Sonne uns mit 45 und mehr Grad auf den Rücken schlägt. Und da man dies ganze Land mit "Levanter" bezeichnet, so haben unsere Deutschen auf das Land, wo man nur Hammeltrags als "Schmierere" auf's Brot bekommt und wo man im Winter zitternd am Kohlenbeden sitzt und wo alle Dächer höher haben, folgenden Spottvers gedichtet:

Wer nie sein Brot mit Schaffett ab,
Wer nie am Manaal frierend saß.

Die dunkle Macht.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

Amr. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
Machdruck verboten.

12. Fortsetzung.

Als Heinz, der wie gewöhnlich in den letzten Tagen nichts keinen Schlaf gefunden und daher als Erster am Frühstückstisch erschienen war, die Zeitung entfaltete, fiel ein erster Blick auf eine gesperrt gedruckte Nachricht:

Der in weiten Kreisen bekannte und durch Aufklärung von mancher ancheinend unlösbarer Kriminalfälle berühmte Privatdetektiv Silas Hempel wurde heute kurz nach Mitternacht auf der Spitze des Hafnerriegels ermordet aufgefunden!

Kurz vor Schluss des Blattes gelangten noch folgende Einzelheiten zu unserer Kenntnis: Ein Sicherheitsagent namens Julius Kobler, der sich auf dem Heimweg von St. Peter befand, hörte wenige Minuten nach Mitternacht auf der Höhe des Hafnerriegels einen gellenden Schrei. Da er gleich vermutete, daß es ein Unglück dort gegeben, ilte er im Laufschritt hinauf. Auf der Höhe befinden sich mehrere Plataneen und Aussichtsbänke. Vor einer dieser Bänke sah Kobler trotz der Dunkelheit einen menschlichen Körper liegen und stellte mit Hilfe seiner Taschenlampe fest, daß der Mann, der blutüberströmt und schrecklich zu zerstört vor ihm lag, der ihm wohlbekannte, berühmte Privatdetektiv Silas Hempel war. Leider mußte er auch erkennen, daß das Leben bereits aus dem Körper entflohen war. In der Nähe lagen ein dolchartiges Messer, ein Knotenstock und eine graue Haarspitze. Ob diese Dinge Eigentum des Mörders oder seines Opfers waren, konnte bisher so wenig festgestellt werden, als was Silas Hempel bewegen hatte, sich zu später Stunde nach dem eisernen Hafnerriegel zu bewegen. Zur Stunde hat man noch keinerlei Spur des Mörders. Kobler lief an das nächste Haus und schlug dort Lärm, in der Hoffnung, jemand zu finden, der bei dem Toten bleichen würde, während er den nächsten Räumposten von dem Vorgesetzten in Kenntnis setzte. Aber das Haus war nur von einer alleinstehenden

Ber nie im Bett den Regenschirm aussperrt...
Der kennt dich nicht, du liebliche Levante!

Es ist anders geworden, seitdem die Deutschen wieder mit deutscher Ordnung tätig sind und auch deutsche Kultur wieder ein Wort mitzureden hat.

— Fastenepidemie unter den Belgrader Russen. Zahlreiche russische Restaurants in Belgrad führen sich ernstlich in ihrer Existenz bedroht durch die Propaganda eines russischen Journalisten namens Suworin, der in öffentlichen Vorträgen dargelegt hat, daß man sich nur durch unentwegtes Fasten gesund erhalten könne. Außerdem gestattet Suworin eine Ernährung, deren wesentliche Bestandteile Zuckersaft und Obst bilden. Die in Belgrad lebenden Russen waren sofort mächtig begeistert von diesen Diätvorschriften ihres Landsmannes und eröffneten ein großes Fasten, ohne sich erst, wie die berühmten Hungerkünstler, in einem Glassfasten zu sehen. Alle diese Fäster aus Gesundheitsgründen haben, wie berichtet wird, seit fast drei Wochen nichts mehr gegessen, die meisten nicht einmal Zuckersaft und Obst. Dafür rauchen die Fäster zahllose Zigaretten; außerdem trinken sie fabelhafte Mengen Wasser. Suworin behauptet, daß man mindestens vierzig Tage fasten müsse, um vollständig kuriert und von allen irdischen Schläden befreit zu sein. Aber, wie gesagt, die russischen Gastwirte in Belgrad sind mit dieser Fastenepidemie nicht einverstanden und wollen das Ministerium des Innern in Bewegung setzen, damit es im Interesse der Speisewirtschaften die Propaganda des Herrn Suworin verbiete.

Hochwasser in Deutschland.

Bernichtung der Ernte.

Von der Provinzialverwaltung in Breslau wird mitgeteilt: Die augenblickliche Wetterlage ist durch sehr langsam fortschreitende Zyklone von Oberitalien her als äußerst hochwassergefährlich charakterisiert. Im Riesengebirge fielen innerhalb zwölf Stunden 74 Liter Wasser pro Quadratmeter.

Wie das Reichenbacher Tageblatt meldet, ist das Reichenbacher Industriegebiet von starken Überschwemmungen und schweren Unwettern befohlen. In Großelbingen Wollenbrüche und Hagelschlag niedergeschlagen, welche die Ernte zum Teil vernichtet. Die Feuerwehr des Ortes mußte den Bewohnern zu Hilfe eilen. Die Bäche sind über die Ufer getreten und haben weitete Dörfer umgestürzt und schwer gesetzt. Wie die Breslauer Neuesten Nachrichten aus Ratibor melden, verursachten die am Sonntag nachmittag über den südlichen Teil der Kreise Ratibor und Leobschütz niedergegangenen schweren Gewitter mit Wollenbrüchigem Regen ungeheure Schäden. In kurzer Zeit standen ganze Ortschaften unter Wasser. In Kranowitz wurden die tiefergelegenen Straßen unter Wasser gesetzt. Die noch nicht eingebrauchte Ernte ist vollkommen vernichtet. Auch die Gemeindesiedler haben großen Schaden erlitten. Gegen Staubbewirk (?) drängte eine etwa anderthalb Meter hohe Flutwelle, die eine Brücke mit sich riss. Es ist viel Vieh in den Fluten umgekommen.

Nach einer Meldung aus Burg i. Spreewald steigt das Wasser in den Fließen unausgesehen, so daß man große Überschwemmungen befürchtet. Schon jetzt ist die Ernte in Burg und Bylegüre gleich einem großen See.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 15. Juni.

Reichswehr und Regimentsfeiern.

Berlin. Das Berliner Tageblatt meldet, daß das Reichswehrministerium in Zukunft Angehörigen der Reichswehr keine Genehmigung zur Teilnahme an Regimentsfeiern mehr geben werde, da die Bestimmungen des Reichswehrministeriums von den Leitern der Veranstaltungen nicht eingehalten werden seien.

Großfeuer auf dem Königsberger Ostbahnhof.

Königsberg. In einem über 100 Meter langen Borratschuppen der Ostbahn entstand ein großes Feuer. Der aus Fachwerk bestehende Schuppen mit sämtlichen darin befindlichen Borräten wurde in kurzer Zeit vollständig zerstört. Zur Bewältigung und Eindämmung des Feuers war die gesamte Feuerwehr aufgeboten. Ein dicht an dem brennenden Schuppen gelegenes Wohnhaus wurde ebenfalls von den Flammen ergriffen. Das Feuer legte den Bahnhofsvorlehr teilweise lösbar.

Deutsche Kohlen für England.

London. Eine Ladung deutscher Kohle für die Industrie von Südwales ist in Barry eingetroffen.

Frau bewohnt, die nicht zu bewegen war, allein bei dem Toten zu bleiben. Es bedurfte langen Zuredens, um sie dann wenigstens so weit zu bringen, daß sie die Anzeige erstattete. Silas Hempels tragisches Ende dürfte wohl weit über Fachkreise hinaus Beifürzung und Teilnahme erregen. In ihm verliert die Welt nicht nur einen Detektiv von außergewöhnlichem Scharfsinn, gründlichster Fachbildung und genialem Kombinationstalent, sondern, was vielleicht noch mehr wert ist: einen grundgütigen, edlen und zartfühlenden Menschen!"

Heinz hatte den Bericht längst zu Ende gelesen, starnte aber immer noch wie entgeistert in das Blatt. Sein Blut war aus seinem Antlitz gewichen, das so verfroren aussah, daß sein nur in Begleitung Tante Bertas eintratender Bruder ganz erschrocken auf ihn zueilte.

"Heinz — um Gottes willen — was ist dir?"

Der Arzt reichte ihm das Blatt. "Lies!" sagte er dumpf. "Ach ist alles aus... der einzige Mensch, der Helene Aufenthalt kannte und sie hätte retten können — ist nicht mehr!"

Auch im Polizeipräsidium, in der Kriminalabteilung, im Detektivkorps gab es große Aufregung. Überall standen Gruppen beisammen und besprachen das Ereignis. Obwohl außer wenigen Eingeweihten niemand etwas Bestimmtes wußte, flüsterte man sich doch zu, daß Silas Hempel unmittelbar vor der Ausführung eines großen Schlagess stand, der gefährliche Verbrecher der Gerechtigkeit überliefern sollte, und daß er offenbar getötet worden sei, um dies zu verhindern.

Das Gespött verstimmt plötzlich und man blickte neugierig auf einen mittelgroßen Herrn mit glattrasiertem Gesicht und graumeliertem Haar. Es war Staatsanwalt Doktor Wasmuth, der unten vor dem Tor eben aus dem Auto gestiegen war und sich nun nach dem Bureau des Kommissars Liebisch begab.

Gleich hinter ihm betrat der Briefträger das Gebäude, um die Morgenpost beim Haushalter abzugeben.

Man wußte, daß er von Jugend an mit Silas Hempel befreundet war und viele "große Freunde" mit seiner Hilfe

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Für die Befreiung des Ministeriums der besetzten Gebiete.

Der Vorstand des weiteren und engeren Ausschusses der Koblenzer Zentrumspartei fasste in seiner letzten Sitzung folgenden Beschluß: "Der engere und weitere Ausschuss der Zentrumspartei Koblenz-Stadt drückt sein lebhaftes Erstaunen über die Befreiung des Staatssekretärs für die besetzten Gebiete aus. Er verlangt, daß dieses wichtige Ministerium endlich befreit wird, und zwar mit einer Persönlichkeit, die der Zentrumspartei als der bei weitem stärkste Partei des besetzten Gebietes angehört und für die Belange der Bewohner des besetzten Gebietes mit Verständnis und Ansehen eintritt."

Mitgliederversammlung des Reichsstädtebundes.

Der Reichsstädtebund, die Spitzenorganisation von 1300 kleinen und mittleren Städten, hält am 5. und 6. Juli in Königsberg i. Pr. seine 16. Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht als erstes Referat das Geschäftsführers Dr. Hödel-Berlin, M. d. R. W., über die "Gegenwartssagen der Gemeindepolitik". Das Problem der gerade für die mittleren und kleinen Städte so wichtigen Schulostenverteilung wird von zwei Referenten behandelt werden. Berichterstatter für die höheren Schulen ist Ministerialrat Dr. Lands vom preußischen Kultusministerium, die allgemeine Berichterstattung zu diesem Punkt hat Bürgermeister Dr. Ohlmann-Einbeck.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Das Reichslabbinat befaßte sich mit der Wahl des Generaldirektors der Reichsbahn. Es wurde beschlossen, vor endgültiger Stellungnahme zu der Angelegenheit zwecks Klärung gewisser sachlicher Fragen mit dem Vorstand des Verwaltungsrats der Reichsbahn in Verhandlung zu treten.

München. Am 18. Juni tritt in München eine Konferenz der deutschen Minister für Landwirtschaft und Ernährungsangelegenheiten zusammen.

Lübeck. Im Anschluß an seine Amtseinführung hatte Bürgermeister Dr. Neumann dem Kirchenrat sein Amt als Vorsitzender zur Verfügung gestellt. Der Kirchentag, der sich mit der Angelegenheit beschäftigte, hat einstimmig Dr. Neumann zum Vorsitzenden wiedergewählt und ihm das ungeschrankte Vertrauen des Kirchenrates ausgesprochen.

Stuttgart. Das Polizeipräsidium hat den Film "Panzerzeuger Potemkin" verboten.

London. "Times" berichtet aus Teheran, daß der persische Thronfolger an Typhus schwer erkrankt sei.

Essen. Das Amtsgericht Essen hat die Beschwerde der Großindustriellen gegen die Haussuchungen als bedrängend und die Maßnahmen des Berliner Polizeipräsidienten als ungerechtfertigt aufgehoben. Gegen diesen Beschluß hat der Berliner Polizeipräsidient Beschwerde erheben.

Lissabon. Die im Feldlager bei Lissabon liegenden Truppen und eine Abordnung der Norddivision haben die Regierung aufgefordert, daß revolutionäre Programme der durchzuführen und zu diesem Zweck ein dreigliedriges militärisches Komitee zu bilden, das die entsprechenden Maßnahmen ergreifen soll.

Simla. In Simla kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Sikhs und Mohammedanern. Es wurden hierbei 40 Personen getötet und 14 verletzt.

Spiel und Sport.

N. Begeisterter Aufnahme der Amerikariege. Die deutsche Turnerriege gab in einem der größten Säle New Yorks eine Probe ihres Könbens. Sie zeigte Freilübungen sowie Kürübungen am Rad, Barren und Pferd und erzielte einen gewaltigen Erfolg. Der Saal mußte wegen des rohen Andrangs polizeilich geschlossen werden!

N. Corts läuft 10,6! Der deutsche Sprintermeister Corts-Stuttgart lief auf einem Sportfest in Ulm die 100 Meter in 10,6 Sekunden.

N. Englands Meister Scott von Persson geschlagen. Dem schwedischen Schwergewichtsmeister Harry Persson gelang es in London, Englands Meister, Phil Scott, in er 11. Runde L. o. zu schlagen.

Warum denn
gerade Rathreiners Kneipp
Malzklasse? — Fragen Sie den Arzt!
Und außerdem hilft er Ihnen!

zur Löschung gebracht hatte, als er noch Untersuchungsrichter gewesen.

Detectiv Pessel hatte eben erzählt, daß Silas Hempel am Donnerstag durch ihn einen Brief an Doktor Wasmuth befördert ließ, in dem eine umfassende Darlegung des Falles enthalten war, der Hempel zuletzt beschäftigt hatte und der wahrscheinlich die Ursache seines Todes geworden war.

Auch Liebisch dachte dies, als der Staatsanwalt bei ihm eintrat. Aber Doktor Wasmuth wußte leider nicht mehr als er selbst, und der Zweck seines Kommissars war lediglich die Hoffnung, von dem Kommissar vielleicht Näheres zu erfahren.

Was sollte — vielmehr was konnte nun unternommen werden, um die Verbrecher, hinter denen Hempel hergewesen, und die zweifellos dann auch seine Mörder geworden, festzunehmen?

Silas hatte Wasmuth mit unüberleglicher Logik das ganze Gebäude von Verbrechern fliegen lassen, das Himmel errichtet. Der innere Zusammenhang der Ermordung Frau Witts und Frau Karwendels, des Selbstmordes Bruno Lavandas und der Entführung Helene Mangolds war danach unbestreitbar.

In allen Fällen war mit Hypnose gearbeitet worden und der Endzweck hieß überall — Geld. Man hatte Frau Witt, nachdem man sich ihres Geldes durch hypnotische Aufträge bemächtigt, aus der Welt geschafft, weil man bei der starken Liebe zu ihrem Mann fürchtete, daß sein Einfluss doch stärker wäre als der Himmels und ihr allmählich die Wahrheit über den Verbleib des Geldes entlocken könnte.

Man hatte Frau Karwendel suggeriert, „Minna Gitarre“ als Gesellschafterin zu nehmen, man befahl ihr, sie zu lieben wie eine Tochter und ein Testament zu errichten, in dem sie sie als Universalerbin einsetzte. Dann mußte sie sterben, um dieses Testament in Kraft treten zu lassen.

Dem jungen Lavanda flößt man die Spielerleidenschaft ein und schöne Augen sorgten für das Weiteres.

(Fortsetzung folgt.)

Beilage zum General-Anzeiger.

Nr. 138 — Mittwoch, den 16. Juni 1926

Die innerpolitische Spannung.

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter wird ungeschrieben:

Der Kampf um die Fürstenentzündung hat zu hundertwerten scharfen Auseinandersetzungen im Reichstag geführt, weil natürlich von vornherein zu erwarten war, daß die Veröffentlichung des Hindenburg-Briefes in den Mittelpunkt dieses Kampfes treten müsste. Schließlich sind wir ja auch nur eine Woche von der Entscheidung entfernt und auf beiden Seiten werden daher immer schärfere Register ausgezogen. Man braucht das weiter nicht tragisch zu nehmen, wenn im Reichstag Lärm und Krach darob entsteht; schließlich ist doch wohl die größte Mehrzahl des deutschen Volkes über das Für und Wider des Volksentscheides genugsam unterrichtet.

Im Reichstag denkt man aber schon nach über das, was nun nach dem 20. Juni geschehen soll, wenn an diesem Tage sich nicht 20 Millionen Deutsche für die entschädigungslose Entzündung der Fürsten aussprechen. Bekanntlich hat die Regierung einen Kompromisentwurf eingereicht, der jetzt an den Rechtsausschuss des Reichstags verwiesen worden ist; und zum anderen hat das Zentrum die Absicht, ein solches Kompromiß auf den Weg eines zweiten Volksentscheides zu bringen. Politisch liegen die Dinge nun so, daß irgendwo ein Kompromiß über die Fürstenabfindung unbedingt durchgebracht werden wird; der Reichskanzler hat es nach dieser Richtung hin an sehr unmittelbarständlichen Andeutungen nicht fehlen lassen: er will nämlich mit Hilfe einer Reichstagssatzung ein solches Abfindungskompromiß durchsetzen. Man wird versuchen, das vorliegende Regierungskompromiß als ein solches hinzustellen, durch das die Verfassung nicht abgeändert wird, also die Aufbringung einer Zweidrittelmehrheit im Reichstag sich erübrigt. Wenn das Volksgebot am 20. Juni Schiffbruch leidet, dann hofft man in manchen politischen Kreisen, daß die Sozialdemokratische Partei sich bereit finden wird, einem Kompromiß, mag es sein wie es will, ihre Zustimmung zu geben, das neues Reich schafft und den Fürsten einen Teil ihrer Ansprüche abtrennt. Darüber hinaus würde natürlich eine solche politische Lösung nichts anderes als den Aufstieg zur Herbeiführung der Großen Koalition bedeuten, die nach wie vor vom Zentrum und der Demokratie als zukünftige parlamentarische Konstellation betrachtet wird. Auf der anderen Seite scheinen die Deutschen in einem einem Reichstagswahlkampf mit der Parole "Für oder wider ein Abfindungskompromiß" nicht geneigt zu sein. Daher ist anzunehmen, daß man in diesen Kreisen für ein Kompromiß ein gewisses Entgegenkommen nicht für ganz ausgeschlossen hält. Die Regierung könnte die Linksparteien gegen die Rechtsparteien ausspielen und umgekehrt, so daß es möglich erscheint, auch bei einem Scheitern des Volksentscheides zu einem Kompromiß über die Fürstenabfindung zu kommen, das auf einer mittleren Linie liegt. Vorläufig ist dem Rechtsausschuss des Reichstages der Kompromisentwurf der Regierung überlassen.

So wird der 20. Juni politisch-parlamentarisch von recht erheblicher Bedeutung sein, auch über die Entscheidung hinaus, die in dem Volksentscheid zum Ausdruck kommen soll. Die Parteien glauben zu wissen, daß der jetzige Reichskanzler nicht zögern wird, zu einer Reichstagsauflösung zu schreiten, wenn der Karren unrettbar verfahren sein sollte. Im Oktober 1924 hat er es ja schon einmal gemacht.

Bermischtes.

Die bayerische Königstragödie. Vor vierzig Jahren, am 13. Juni 1886, suchte und fand Ludwig II. von Bayern in den Fluten des Starnberger Sees den Tod, mit ihm der Psychiater Obermedizinalrat von Gudden, der den Auftrag erhalten hatte, den frischen Monarchen zu beobachten und nicht aus den Augen zu lassen. Ludwig hatte sich schon lange vor seinem tragischen Ende von der ganzen Welt isoliert und auch alles, was an Politik gehämmte, weit von sich gewiesen. Bei beschäftigten schien ihn nur noch seine großartigen Bauten in den bayerischen Bergen. Am 7. Juni 1886 gaben Gudden und drei weitere eidlich vernommene Irrärzte das Gutachten ab: der König sei in sehr weit vorgesetztem Grade seelengestört und leide schon seit vielen Jahren an Paranoia (Berrücktheit); dadurch sei er dauernd an der Ausübung der Regierung verhindert. Darauf übernahm am 10. Juni Prinz Leopold die Regenschaft. Der frische König sollte im Schloß Berg am Starnberger See interniert werden. Am 12. Juni erfolgte die Abreise; der König, der wiederholt von Selbstmordversuchen zurückgehalten worden war, wurde von Gudden und von dessen Assistanzrat und mehreren Pflegern begleitet. Am nächsten Tage, dem Pfingstsonntag, spielte sich in die Tragödie ab. Die Leiche des Königs wurde in der Michaelskirche in München beigesetzt.

Minister Goethe. Am 11. Juni waren 150 Jahre verflossen, seit der Heug Karl August von Weimar die Urkunde unterzeichnete, die den Rechtsanwalt Dr. Johann Wolfgang Goethe aus Frankfurt a. M. der damals als Dichter des "Götz von Berlichingen" und des "Werther" schon einiges Ansehen genoss, zum Minister ernannte. Man wird allerdings in der Ernennungsurkunde das Wort "Minister" vergeblich suchen. Der offizielle Titel lautete: "Geheimer Regierungsrat mit Sitz und Stimme im Geheimen Conseil". Das Geheime Conseil war jedoch im wesentlichen dasselbe wie ein Ministerrat heutiger Zeit. Sehr angenehm hat das Weimar vor damals die Berufung Goethes auf den Ministerstuhl nicht empfunden; er war ja kein "Bünftiger" und nicht einmal ein "Giesiger", und man betrachtete seine Erziehung als eine höchst überflüssige Fürstenlaune und beschrieb sie sich redlich, den Dichter von seinem Platz wieder zu enteln. Zeitgenossen behaupten, daß Goethe ein idealer Minister gewesen sei; er war kein Bureau Mensch und regierte nicht nach Paragraphen, sondern sah die Geschäfte ein bisschen vom hohen Olymp herab auf; dabei war er aber ein gewissenhafter, pflichttreuer Beamter, der oft in kleinsten Dingen von großer Umsicht war. 56 Jahre lang war er Minister, davon aber nur die ersten zehn Jahre aktiv.

Sieben Kardinäle in New York

Auf der Fahrt zum Eucharistischen Kongress.

Zur Teilnahme an dem großen Eucharistischen Kongress, der in den nächsten Tagen in Chicago eröffnet werden soll, sind, geführt von Kardinal Bonzano, dem Sondergesandten des Papstes, sieben europäische Kardinäle in New York eingetroffen. Auf ihrer Fahrt vom Hafen durch die Stadt, die reich besetzt war — man sah vielfach die päpstlichen Farben Gelb-Weiß — wurden den Kardinälen von einer Menschenmenge, die nach Hunderttausenden zählte, stürmische Huldigungen dargebracht. Es war für die Riesenstadt New York ein einzigartiges Schauspiel, als die Tausende auf den Straßen niederschauten und Kardinal Bonzano ihnen den Segen erzielte.

Die Kardinäle Dr. Faulhaber-München und Dr. Pissi-Wien wurden von einem deutsch-amerikanischen Klub willkommen geheißen. Die Kardinäle werden mehrere Tage in New York verweilen und dann in einem Sonderzug nach Chicago weiterreisen. Mit den Kardinälen reist der frühere österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel.

Nah und Fern.

Gründung der Dresdner Kunstaustellung. In Dresden wurde am 12. Juni die Internationale Kunstaustellung eröffnet. Es ist die erste internationale Ausstellung seit 1912. Der Gründung wohnte mit anderen Vertretern der Reichsregierung Reichsinnenminister Dr. Kühl bei. Die Ausstellung enthält neben etwa 480 deutschen über 300 ausländische Kunstwerke.

Großwirtha-Gedenkfeier in Gandersheim. Die Großwirtha-Gedenkfeier, die die Sadi-Gandertshausen zum Gedächtnis der ersten deutschen Dichterin, der Nonne Großwirtha, veranstaltet, nahm am 11. Juni ihren Anfang. Die Feier wurde mit einem Kirchenkonzert im alten Münster, der jetzigen Stiftskirche, eingeleitet, bei dem Chor- und Orgelwerke aus dem 9. bis 15. Jahrhundert zu Gehör gebracht wurden. Am Abend hielt Professor Dr. Meier-Braunschweig einen Vortrag über die Geschichte der 1100-jährigen Stadt Gandersheim.

Fälschungen von Sparlassekreditbriefen. Der Provinzialbank Pommern sind mehrere Abschläge von Sparlassekreditbriefen zugegangen, auf denen über erfolgte Auszahlung durch Sparlasse der Rheinprovinz quittiert ist. Eine Prüfung dieser Kreditbriefquittungen hat ergeben, daß es sich um Fälschungen handelt. Es wird den Sparlassen dringend die genaue Prüfung aller vorliegenden Sparlassekreditbriefe empfohlen und — vorlängend — um Festnahme der Betrüger ersucht.

Ein angeblicher Attentatsplan gegen den König von Jugoslawien. Die Wiener Baronin Erlach, die zu einem mit ihr befreundeten reichsdeutschen Ingenieur namens Fehm nach Agram fahren wollte, wurde an der österreichisch-jugoslawischen Grenze verhaftet, weil bei der Zollrevision in ihrem Koffer eine Revolver gefunden worden war. Die Baronin wurde beschuldigt, gegen das jugoslawische Königspaar, das in Agram eingetreten sollte, ein Attentat geplant zu haben. Ingenieur Fehm wurde gleichfalls festgenommen, nach Einspruch des deutschen Konsuls aber wieder freigelassen, während die Baronin sich noch in Gewahrsam befindet.

20 000 Jahre alte Schädelteile gefunden. Bei Ausgrabungen in Gibraltar wurden von einem weiblichen Mitgliede des englischen Instituts für Bersteinlagerstätte das Stirnbein und andere Teile eines menschlichen Schädels gefunden. Dieser neuentdeckte Schädel eines Menschen soll nach vorsichtiger Schätzung 20 000 Jahre alt sein.

Schweres Bootunglück in einem indischen Hafen. In Visagapatam in Indien sind zwölf Personen in Folge eines Bootes, das Passagiere vom Vollwert zu einem Dampfer bringen wollte, ertrunken. Der hohe Wellengang dürfte die Ursache des Kenterns gewesen sein. Drei Personen wurden von Hafenbeamten gerettet, während fünf andere das Wasser schwimmend erreichten.

Bunte Tageschronik.

Dresden. In Freital hat ein Mechaniker sich und seine beiden Kinder durch Gas vergiftet, weil seine Wirtschaftster ihn nicht heiraten wollte.

Königsberg i. Pr. Bei einem Autounfall wurde hier eine junge Dame tödlich verletzt. Der Besitzer des Königsberger Münzpalastes, Arndt, der das Auto gelenkt hatte, ist nach dem Unfall gestorben.

Kiel. Die elf Matrosen vom Dampfer "Neckar", die in Holtenau gemeutert hatten, wurden vom Amtsgericht Kiel in einem beschleunigten Verfahren zu je sechs Wochen Gefängnis verurteilt, doch wurde allen ein zweijähriger Strafauflösung gewährt.

Paris. Der Brotpreis in Paris wird vom 16. Juni an auf 2,15 Franc und vom 23. Juni an auf 2,25 Franc für das Kilo erhöht.

50 Millionen für ländliche Siedlungen.

Erschließung dünnbesiedelter Gebiete.

Der Wohnungsausschuss des Reichstags beschloß, die Reichsregierung zu ersuchen, zur Förderung der ländlichen Siedlungsarbeiten in den dünnbesiedelten Gebieten für die nächsten fünf Jahre einen Betrag von je 50 Millionen Reichsmark bereitzustellen, der zur Beschaffung eines größeren Landvorrats und Begebung von Einrichtungskrediten bestimmt ist. Unter Führung des Reiches soll Vorsorge getroffen werden, daß in der Zusammenarbeit mit den zuständigen Landesbehörden allgemeine Richtlinien für die Vergebung von Zuschlagszahlungen des Reiches zu den Siedlungsarbeiten der Länder aufgestellt werden, die von einem besonderen Reichstagsausschuss zu billigen sind. Die Mittel sollen durch die Deutsche Rentenbankföderation weitergeleitet werden, eine Beteiligung darf aber dadurch nicht entstehen.

Dazu wurde noch ein deutschnationaler Zusatzantrag angenommen, daß die Mittel für die Beschaffung des Landvorrats möglichst zum freihändigen Ankauf zu verwenden seien. Der Beschluß des Ausschusses bedarf noch der Zustimmung des Haushaltsausschusses.

Notwendige Erkenntnis.

Von besonderer wirtschaftspolitischer Seite wird uns geschrieben:

Der einzige Erfolg des englischen Generalstreiks ist bisher ein starles Anschwollen der Arbeitslosenziffer gewesen; kämpft doch die englische Industrie mit den größten Kohlenschwierigkeiten, weil der Kohlenbergbau immer noch so gut wie völlig stillsteht. Wenn die Arbeiterschlüsse darüber klagen, daß seitens der Regierung gar nichts geschehe, um zu einer Lösung des Wirkwars zu kommen, so haben sie gewiß nicht unrecht. Aber es ist praktisch den Bergarbeiterstreik führt, droht mit einer revolutionären Erhebung, wenn die Regierung auf dem Wege der Gesetzgebung etwa eine Verlängerung der Arbeitszeit erzwingen wollte.

Geschehen ist ja auch nichts seit dem ersten Maitagen, als der Generalstreik zum Ausbruch kam. Die Vorschläge, die vorher von der Kohlenkommission gemacht wurden, sind aber jetzt wieder von Macdonald in einer Rede aufgenommen worden, in der er das Hauptgewicht auf die dort vorgeschlagene organisatorische Verknüpfung aller englischen Bergwerke, die Schöpfung einer Art von "Masse" legte. In einer solchen "Konkurrenzmasse" wird man aber doch sehr genau zu untersuchen haben, was denn nun eigentlich Wert hat, und ausscheiden, was nur unter Verlust arbeitet, also wertlos ist. Bei uns in Deutschland ist das schon vielfach durchgeführt unter starken wirtschaftlichen Schmerzen; die Engländer werden wohl denselben Weg beschreiten müssen und demzufolge an Bergwerken stilllegen, was unrentabel arbeitet, rentabel nicht gemacht werden kann. Ob dieses Werk nun vom Staat in die Hand genommen wird oder durch die Privatinitiative geschieht, ist gleichgültig; aber höchste Zeit ist es, daß es überhaupt geschieht. Der Bericht der Kohlenkommission hatte sich freilich grundfachlich gegen die Weiterverarbeitung von Subventionen an die Bergwerke ausgesprochen, trotzdem mindestens 75 v. H. dieser Bergwerke unrentabel sein würden, wenn sie den bisherigen Lohn unter Nichtverlängerung der Schichtzeit auch künftig beibehalten müßten, eine staatliche Unterstützung aber nicht erhielten.

Übrigens könnten die Engländer nicht bloß vom deutschen Kohlenbergbau in dieser Richtung viel lernen, sondern in einer noch viel deutlicheren Art von der deutschen Kaliindustrie. Ein soeben veröffentlichter Geschäftsbericht des sog. Burbach-Konzerns für 1925 illustriert die Vorgänge der letzten Jahre, die unter dem Einfluß der deutschen Kaligefehgebung erfolgten, in überaus drastischer Form; nicht weniger als 118 Kalischächte und acht Sonderfabriken sind endgültig stillgelegt worden, weil sie unrentabel waren oder mit Verlust arbeiteten. Von den übrigen 106 Schächten sind weitere 34 bis auf weiteres stillgelegt, werden aber unterhalten, um bei einer höheren Absatzsteigerung wieder in Betrieb genommen zu werden. Von den nun noch verbleibenden 72 Schächten ist aber eins Anzahl noch sog. Zweischächte, so daß nur rund 40 Schächte voll ausgenutzt werden und eine größere Rentabilität erzielen. Die auf diesen erfolgenden Produktion ist aber derart gesteigert, daß aus ihnen der Bedarf an Düngemitteln nicht nur voll gedeckt wurde, sondern daß eine Vermehrung des Absatzes im Jahre 1925 um volle 50 % erzielt wurde und außerdem noch erhebliche Massen auf Lager gelegt werden konnten. Dabei steht der Kalipreis etwa 25 % unter dem Preisstand von 1913! Man hat aber auch größtes Gewicht auf die Nebenproduktion gelegt, woran man im englischen Kohlenbergbau immer noch viel zu wenig denkt, die es aber bei uns mit ermöglicht hat, dem Jizland derart niedrige Preise für Kali zu gewähren. Den die schönen Zeiten, da Deutschland auf dem Weltmarkt das Kalimonopol besaß und auch Belieben die Preise diktieren konnte, sind ja durch den Verlust des Englands leider vorbei. Die deutsche Wirtschaft hat aber die Kraft besessen, aus all diesen wirtschaftlichen Verschiebungen die notwendigen Folgerungen zu ziehen; solche Verschiebungen sind aber in der Welt Kohlenwirtschaft auch in ausgedehntem Maße eingetreten. England wird also genötigt sein, in größerer Beschleunigung dieser Umstaltung Rechnung zu tragen.

Bermischtes.

Der Erzherzog als Versicherungsagent. Leopold Wölfling, der einzige Erzherzog Leopold Ferdinand von Österreich, Bruder der Gräfin Montignoso, der einzige Kronprinzessin Louise von Sachsen, hat gleich seiner Schwester infolge seines abenteuerlichen Lebens immer wieder von sich reden gemacht. Es geht dem ehemaligen Erzherzog, da er nahezu mittellost ist, nicht gut und er war schon in verschiedenen Berufen tätig: sogar im Varieté ist er schon aufgetreten. Zurzeit ist Leopold Wölfling in Wien Versicherungsagent. Eine bekannte Versicherungsgesellschaft hat ihn als Provisionsreisenden engagiert, weil sie mit der Wirkung des Erzherzogtitels auf das Publikum rechnete. Nun ist aber der ehemalige Erzherzog mit seiner Gesellschaft in Differenzen geraten: die Gesellschaft behauptet, daß sein Vorschlag die Provisionen, die er zu fordern habe, ganz wesentlich übersteige; soll 14 000 Schilling herauszahlt. Das Wiener Gerichtsgericht, vor dem die Sache dieser Tage verhandelt wurde, erklärte sich für unzuständig, und so wird dem demnächst das Zivillandesgericht in Wien sich damit zu beschäftigen haben.

Der gallische Hahn und das elässische Gemüse. Die französischen Zeitungen führen bittere Klage darüber, daß die Deutschen jetzt unter Ausnutzung der häufigen französischen Valuta das ganze elässische Gemüse auslaufen. Auf der Brücke von Lehl können man täglich Hunderte von deutschen Lastwagen, Bauernwagen, Handwagen usw. stehen und alle seien bis oben hinauf vollgekippt mit Körben voll herrlicher Gemüsearten: Spargel, Blumenkohl, Karotten — alles geht ins Deutsche hinaüber, dazu noch die gesamte elässische Butter und die schönen Eier, obwohl alles mit hohen Aneuerzöllen belegt sei. Die Deutschen zahlten die Zölle sozusagen "mit einer Hand", da sie immer noch ein glänzendes Geschäft machen. Auf der Brücke von Lehl aber steht der bronzenen gallische Hahn, den man dort 1919 zur Verherrlichung der französischen Siege aufgestellt habe, und sehe sich trauernd dieses Schauspiel an.

Nah und Fern

○ Deutschland als Ferienland. Das deutsche Reisebüro in New York sandte an die Reichsverkehrs-Zentrale in Berlin auf Anfrage ein Telegramm, in dem es heißt, daß die vielen Meldungen über Buschversuche und Zusammenstöße in Deutschland geeignet seien, Deutschland als Ferienland in Mifkredit zu bringen, zumal wenn die Meldungen sensationell aufgebaut seien. Die Beamten des Newyorker Verkehrsbüros müßten täglich über die Zustände in Deutschland Auskunft geben.

○ Weber-Hundertjahrfeier in Gutin. In einer fünfjährigen Hundertjahrfeier feierte Gutin das Amtsenten seines größten Sohnes, des „Freischütz“-Komponisten Karl Maria von Weber. Der Höhepunkt der Feier bildete die Aufführung der halbvergessenen Kantate „Kampf und Sieg“, die anlässlich des Sieges von Belle-Alliance komponiert wurde.

○ Verhindertes Sittlichkeitsverbrechen. In Niemysch bei Breslau wurde ein Mann verhaftet, der an zwei Mädchen im Alter von neun Jahren ein Sittlichkeitsverbrechen versucht hatte. Ob der Verhaftete, wie vielfach angenommen wird, der Breslauer Kindermörder ist, wird die weitere Untersuchung ergeben.

○ Autounfallsfälle. Zwischen Espenbain und Gruna in Sachsen geriet ein Chemnitzer Auto bei dem Versuch, ein anderes Auto zu überholen, ins Schleudern und fuhr in den Straßengraben. Eine Frau und drei Kinder wurden schwer verletzt. Bei Threna in Sachsen fuhr ein Privatauto in eine Gruppe Schüler hinein. Ein Knabe wurde zu Boden geschleudert und erlitt einen Schädelbruch. Bei Marbach wurde ein Passagier ein Auto der Reichspost. Einer der Mitfahrenden wurde getötet, ein anderer schwer verletzt. In der Nähe von Nordstern bei Hannover wurde bei einem Autounfall die Schauspielerin Hilde Sietschen aus Hannover getötet.

○ Mit dem Fuhrwerk verunglückt. Das mit zwei Pferden bespannte Fuhrwerk des Gastwirts Rogg aus Birndorf (Amt Waldshut) geriet aus bisher noch unbekannter Ursache in einen Wassergraben. Rogg und seine Ehefrau konnten nur als Leichen geborgen werden. Ein dritter Insasse erlitt erhebliche Verletzungen.

○ Vom Propeller entthauptet. Auf dem Flugplatz von Rochefort (Frankreich) ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein 25-jähriger Fliegerleutnant wollte nach der Landung sein Flugzeug bis zu dem Hangar bringen und warf den Propeller noch einmal an. Er glitt aber auf dem feuchten Boden aus und fiel in den rasenden Propeller hinein. Der Unglüchliche wurde buchstäblich gelöpt.

○ Sieben Opfer eines Raubüberfalls. Nach einer Meldung aus Athen wurde ein Kraftwagen mit 15 Millionen Drachmen, die der Nationalbank von Griechenland gehörten, von Straßenräubern auf dem Wege von Prevesa nach Janina angegriffen. Der Führer des Kraftwagens, drei Schuhleute und drei Bankangestellte wurden erschossen. Die Täter sind entkommen, die Polizei soll ihnen aber auf der Spur sein.

○ Deutscher Feier in Chicago. An der Feier des Deutschen Tages auf dem Soldiers Field in Chicago nahmen 50 000 Personen teil. Von den Rednern des Tages wurde die deutsche Mitarbeit am Aufbau Amerikas eingehend gewürdigt. Die deutsche Musterriege wurde stürmisch begrüßt.

Dunkle Tageschronik.

Berlin. Der frühere stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher von Berlin, Wilhelm Gercke, den man wegen seiner Verdienste um den Ausbau des Stadtteiles Moabit den ungekrönten „König von Moabit“ nannte, ist den Verlebungen, die er bei einem Straßenbahnhofsfall erlitten hatte, erlegen.

Berlin. In einer hiesigen Gastwirtschaft wurde ein betrunkener Kutscher vom Wirt erschossen. Der Gastwirt behauptet, in der Notwehr gehandelt zu haben.

Sagan. Ein Boot, in dem zwei junge Leute über den Bober zu fahren suchten, kenterte in den Wellen. Beide Versassen des Bootes ertranken.

München. Gegen die seit einigen Tagen flüchtigen Landtagsabgeordneten Schlafft und Götz ist vom Oberrechtsanwalt Haftbefehl erlassen worden.

Natstadt. Zwischen Rostadt und Baden-Baden sind die beiden Leichtwagen des Berlin-Badener Schnellzuges entgleist. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Efzen. Auf Schacht 2 der Zeche Langenbrühm stieß ein niedergehender Förderwagen auf den Schachtgrund auf. Drei Bergleute wurden leicht verletzt.

Köln. Der in der Rheinprovinz durch das Hochwasser im Januar angerichtete Schaden beläuft sich nach der endgültigen Abschätzung auf über 44 Millionen Reichsmark.

Paris. In Kanton Sanden bei einer großen Überschwemmung an hundert Personen den Tod. Der Sachschaden beträgt fünf Millionen Dollar.

Antwerpen. Auf der Schelde sank ein japanischer Dampfer, der kurz zuvor für Japan Ladung an Bord genommen hatte. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Newyork. In Hollywood, der bekannten Filmstadt bei Los Angeles, sind zurzeit 2200 Kinostaffeln und Kinoarbeiter arbeitslos.

Aus dem Gerichtssaal.

○ Elternprotest gegen einen zweiten Lüthow-Prozeß. Gegen das freisprechende Urteil im Lüthow-Prozeß hat, wie berichtet wurde, der Staatsanwalt Berufung eingereicht. Es besteht also die Möglichkeit, daß der Prozeß sich in zweiter Instanz wiederholt und daß wieder zahlreiche Schüler als Zeugen vernommen werden. Um nun ihre Kinder nicht noch einmal in das peinliche Verfahren hineinziehen zu lassen, haben die Eltern der als Zeugen vernommenen Bössener Schüler beschlossen, beim Justizministerium dahin vorstellig zu werden, daß der Berufung nicht stattgegeben werde.

○ Die Bernkastler Winger vor Gericht. Vor dem Erwachsenen-Schöffengericht in Trier beginnt in dieser Woche der Bernkastler Wingerprozeß. Der Anklage liegen die Vorfälle zugrunde, die sich im Februar dieses Jahres im Moselgebiet abgetragen haben. Winger aus Bernkastel und den benachbarten Ortschaften hatten damals das Amtsgericht, die Polizei und das Finanzamt in Bernkastel gestürmt und eine Anzahl Steueraten verbrannt. Die Staatsanwaltschaft hat gegen 29 Personen, die fast sämtlich bisher unbekraft sind, Anklage wegen Bandenfriedensbruch erhoben. Der Prozeß wird voraussichtlich mehrere Tage dauern.

Gerichtssaal.

○ Die Mordtaten des Schupowachtmasters Gerth. In Berlin stand der frühere Schupowachtmaster Gerth wegen der Ermordung zweier Prostituierter zum zweitenmal vor Gericht. Die Mordtaten hatten seinerzeit größtes Aufsehen erregt. Die erste Prozeßverhandlung gegen den Mörder war abgebrochen worden, und man überwies den Angeklagten zur Beobachtung seines Geisteszustandes einer Irrenanstalt. Bei der zweiten Prozeßverhandlung, die nunmehr stattfand, hatte der Staatsanwalt wegen Totschlags zwölf Jahre Haftthaus beantragt. Auf Grund der ärztlichen Gutachten wurde Gerth jedoch als entzückungsfähig freigesprochen.

Mascotte Oliva.

Telefon 12. — Bahnhofstr. 10.

Heute Mascotte-Ball

Mascotte Jazzband Kapelle Berkman

Als besonders zu empfehlen ist im Betrieb das neu eingerichtete „Linden-Café“, Zoppoterstr. 76 ff, Kaffee. Jede Tasse besonders gebrüht, Erstklassiges Gebäck. Der Verkauf findet auch außer Haus bei billiger Preisberechnung statt.



Vom 11. bis 17. Juni 1926:
Erstaufführung des Ellen-Richter-Großfilms
„Die tolle Herzogin“
Abenteuerfilm nach dem gleichnamigen Roman
in 8 Akten.

Hauptrollen: Ellen Richter, Eva Eva,
Walter Janssen.

Als zweiter Schlager:
Nordisches Wunderland

Kulturfilm in 5 Akten von Islands Naturwundern, Volksstücken und Gebräuchen.

Ufa-Wochenschau

Modenschau

Schlacht am Skagerrak — Umsturz in Polen
Hochsommerkleider — Nationalfest in Bukarest
650-Jahrfeier in Marienburg

und sehr ausführlich:

Die Inthronisation des ersten Bischofs von
Danzig Eduard Graf O'Rourke in der
Kathedrale zu Oliva.

Alleinige, ausführliche, gut gelungene Aufnahmen
des eigens von der Ufa, Berlin, gesandten Operateurs.

Niemand versäume dieses reichhaltige
Programm.

Täglich nur 4 Uhr:

Große Jugend-Vorstellung

mit vollem Programm!

An Stelle des Abenteuerfilms tritt die Groteske
Der gemütliche Urwald

Jugendliche 4 Uhr zugelassen.

Schüler unter 14 Jahren halbe Preise.

Anfang 4, 6 und 8 Uhr.
Kühl und lustig. Eintritt jederzeit.



Badeanstalt

Langfuhr, Ferberweg 19

Danzig, Altstädt. Graben 11 (Nähe Holzmarkt)

Sämtliche medizinische sowie einfache Wannenbäder, auch für Krankenkassen.

Geöffnet von 9—7 Uhr, Tel. 42 168 Heinrich Richter.

Wohnungs-Anzeiger

Kurhaus Oliva

Bergstr. 5 Tel. 27

Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension

zu zölligen Preisen.

ca. Speisen und Getränke.

Täglich

Konzert 1-3 Reunion

Diners :— Sopers

3 sonnige möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung und besonderen Eingang zu verm.

1236) Rosengasse 3, 1 Tr. I.

1342) Möbl. Zimmer Nähe der Bahn, Einfamilienhaus,

zu vermieten. Kaisersteg 15.

1248) Sonnig möbl. Zimmer,

elektr. Licht, Nähe Bahn u.

Elektrischen zu vermieten

Überstr. 5, 2 Tr.

1352) 2 möbl. sonn. Zimmer,

dicht am Walde gelegen, zu

vermieten. Ottostr. 3, ptr. 1

966) 1-2 möbl. Zimmer

zu vermieten.

Danzigerstr. 12, 2 Tr. rechts,

Eingang Dultstraße.

1243) Möbl. Zimmer mit

Veranda am Walde gelegen

zu vermieten.

Ottostr. 1, part. links.

1147) Möbl. Zimmer mit 2

Betten, Nähe Bahn, zu

verm. Delbrückstr. 6, ptr. 1

1124) Ein eleg. möbl. Zimmer

mit Ballon u. Klavierbenutz.

per sofort zu vermieten.

Märkt 18, 2 Treppen rechts.

1120) Sonniges, gut möbl.

Zimmer zu verm. Ottostr. 1, 2 Tr.

1369) 2 möbl. sonn. Zimmer

mit Küche zu vermieten.

Danzigerstr. 46, 1 Tr., 2. Tür r.

1172) 1 möbl. Zimmer, zu

verm. auch m. Balkon, Bad, Küchenbenutzung,

5 Minuten von der Bahn,

zu vermieten.

Kaisersteg 16, 1 Treppen.

1244) 2 sonnige, gr. möbl.

Zimmer mit gr. Balkon u.

Küchenbenutzg., schöne Lage,

zu verm. Kirchenstr. 5, 2 Tr. r.

945) 2 sonn. möbl. Zimmer

evtl. m. Küchenbenutz. Nähe d.

Waldes zu verm. Jahrstr. 18, p.

1168) Möbl. Zimmer für

1 und 2 Personen zu verm.

Dultstr. 3, 1 Tr. 1. a. Bahnhof.

1377) 2-3 gut möbl. Zimmer,

Balkon, Küchenbenutzung zu

vermieten.

Zürner, Karlsberg 18, 1 Tr.

1345) 2-3 möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung für die

Saison zu vermieten. Zu

erfragen Albertstr. 1, 1 Tr.

1132) 2 möbl. Zimmer, sonn.

Balkon, Alleinfürst. v. 1. 6.

z. verm. Zoppoterstr. 66b, hochp.

1141) Gut möbl. Zimmer

zu vermieten.

Danzigerstr. 48, ptr. r.

876) Möbl. Zimmer zu verm.

Zoppoterstraße 62, 2 Trp.

Belonkerstr. 1, 2 Tr. links.

möbl. Boderzimmer z. verm.,

elektr. Licht.

</

Aus dem Freistaat.

Eklärung des Senats-Präsidenten Sahm zum Tabakmonopol.

Dienstag abend beschäftigte sich der Steuerausschuss des Volkstages mit dem Ueberleitungsgesetz zum Tabakmonopol (Bandolesteuergesetz). Auf Wunsch des Ausschusses waren zu dieser Sitzung der Präsident des Staats, Dr. Sahm, und Senator Dr. Boltmann erschienen. Dr. Sahm berichtete über die Verhandlungen der polnischen Delegation betr. Einführung eines Tabakmonopols. Er hielt sich dabei an das von ihm persönlich niedergeschriebene Verhandlungsprotokoll und verlegte an Hand seiner Aufzeichnungen die Behauptung, Polen an einem Danziger Monopol nicht interessiert. Am 19. und 20. Februar hätten die Verhandlungen zwischen der polnischen und der Danziger Delegation begonnen. Die Danziger Delegation habe damals mit Gegenpartei lediglich ein Einfuhrmonopol abmachen wollen. Von der polnischen Delegation wurde jedoch heraus erklärt, daß ein Einfuhrmonopol nicht als möglichste Angleichung des Danziger Monopols an die Monopolgesetzgebung im Sinne des Danziger Kommiss angenommen sei.

Als am 8. März die Verhandlungen wieder aufgenommen wurden, wurde auf Danziger Seite erklärt, es sei entschlossen, soweit als möglich sich der polnischen Monopolgesetzgebung zu nähern. Es wurde nach dem Vorschlag für die Fabrikation eine Ausnahme in der Weise, daß die Fabriken in Lohnarbeiten, in der Weise, daß die Monopolverwaltung tätig seien. Die polnische Delegation lehnte auch diesen Vorschlag ab, nach ihrer Ansicht damit den Bestimmungen des Abkommen noch nicht genügend nachgegangen. Erst daraufhin habe der Senat beschlossen, wohl mit Rücksicht auf die ablehnende Haltung der Delegation, ein Vollmonopol einzuführen. Der Präsident des Senats erklärte, daß es Gegensätze im Senat in der Debatte von den Regierungsparteien angenommenen Deutschen Nationalen baten darum, daß eine zweite Abstimmung vorgenommen würde, da sie noch Anträge stellen würden, über die sie sich in ihrer Fraktion noch nicht entschieden. Nach diesen Ausführungen wurde der Gesetzentwurf abgelehnt, also frei bleibe. Es werde lediglich eine Abstimmung erfolgen müssen. Der Beitrag des Monopols für das erste Jahr sei ja durch den Etat vorgelegt. Für die folgenden Jahre werde mit einer Abstimmung der Einnahmen gerechnet. Das jetzt vorliegende Bandolesteuergesetz lasse leider keine Möglichkeit, Zigaretten unter dem Kleinverkaufspreis von drei Goldmark zu verkaufen. Auf Anfrage erklärte Senator Dr. Boltmann, daß die Steuer für die vorhandenen Warenlager nicht sofort bezahlt zu werden brauchen, sondern daß der Senat den Tabakwarenhandel mit Stundungen gegen Zinszahlung weiterhin entgegenkommen werde. — Die Beratung wurde auf Donnerstag, nachmittags 4.30 Uhr, vertagt.

Verhandlungen über Danzig-polnische Zollfragen.

Die polnische Delegation, die zum Abschluß einzelner Zollfragen für Montag in Danzig erwartet wurde, trifft heute Mittwoch in Danzig ein, da Herr Senator Boltmann erst gestern von seiner Genfer Reise zurückgekehrt ist.

Das Verhandlungsprogramm umfaßt die Frage der Verlängerung der ermäßigte Ausfuhrzölle, die den Ausgewinnen der eigenen Industrie, Landwirtschafts- und Handwerkszeugnissen der Freien Stadt Danzig, ferner den schiedsgerichtlichen Ausgleich der Abnahmeverhältnisse hinsichtlich der Stempel- und Abnahmeverhältnisse der eingeschlossenen Waren, das laufende Quartal und schließlich Fragen die mit dem Veredelungsverkehr und Handelsverkehr der Lagerhäuser auf dem Gebiet der Freien Stadt im Zusammenhang stehen.

Sicherheitsmaßnahmen in den öffentlichen Bädern.

Es geht wohl keine Badesaison vorüber, ohne daß das nasse Element nicht seine Opfer aus den Reihen der Badenden fordert. Tausende ertrinken jährlich und den nassen Tod ihren Tribut geben. Wie oft schon gingen Kinder und Jugendliche eingeschüchtert zum fröhlichen Bade und mußten die heimliche Freude mit ihrem Tode bezahlen. Um in diesem Jahre die Sicherheit der öffentlichen Bäder zu fördern und die Unglücksfälle auf das größtmögliche Minimum herabzudrücken, wird von der deutschen Lebensrettungsgesellschaft die Verbreitung des Rettungsschwimmlehrer und ähnliche Angestellten öffentlicher Badeanstalten, dürfen nach den Bestimmungen der Lebensrettungsgesellschaft ihren Beruf nur üben, sofern diese den Nachweis erbracht haben, daß in dielem Punkte mit größter Gewissenheit und Gründlichkeit vorgegangen wird. Wie die Zeitungen berichteten, soll die Polizeischule Langfuhr mit gutem Beispiel vorangehen, indem bei

ihrem Personal das Rettungsschwimmen mit seinen Befreiungsgriffen und Wiederbelebungsversuchen zur Pflicht gemacht wird. An einem der letzten Tage voriger Woche konnte erfreulicherweise von einer gut abgelaufenen Lebensrettung berichtet werden. Der Leitung der Neuen Kampfschule an der Niederstadt ist es in erster Linie zu danken, daß ihr ein so gut geschultes Rettungspersonal zur Verfügung steht, welches die, nach den Berichten von Augenzeugen äußerst schwierige Rettung so sicher und leicht zu Ende führen konnte.

Instandsetzungen in den historischen Räumen des Rathauses. Bei festlichen Veranstaltungen im Rathaus hat sich herausgestellt, daß die Ausstattung der historischen Räume dringend einer Instandsetzung und Ergänzung bedarf. Die dadurch bedingten Aufwendungen betragen insgesamt für Instandsetzung und Erneuerung der Polsterarbeiten in den kleinen Sälen, Einbau von Entlüftung im Roten, Blauen und Hanasaal, Abziehen und Bohnern der Parkett- und Stabböden im Empfangszimmer des Oberbürgermeisters und im Weizen Saal 4200 Gulden. Von diesem Betrage, den der Senat bei der Stadtbürgerschaft beantragt, will der Staat die Hälfte übernehmen, sodass auf die Stadt 2100 Gulden entfallen. Die Ansforderung weiterer Mittel für sonstige Instandsetzungen, darunter auch die Neupolsterung des Gefüls der Stadtbürgerschaft, ist für die nächsten Jahre in Aussicht genommen.

Die Ev. Frauenhilfe Oliva versammelte einen großen Teil ihrer Mitglieder zu einem gemütlichen Beisammensein im Kurhaus in Gietlau. Die Vorständin fand herzliche Begrüßungsworte und tele mit, daß die Juli-Versammlung ausfiel. Im August tagt der Verein in Schwabenthal; es wird ein Vortrag über kürzliche Verhältnisse in Polen gehalten werden, umrahmt von Herrn Czolbes Redaktionen. Durch einen Brief vom Vorstand der Inneren Mission wurden die Mitglieder gebeten, Pfleglinge für die Sommerzeit aufzunehmen, die sich dafür im Haushalt betätigen würden; Frau Pfarrer Otto nimmt Meldungen freier Stellen entgegen.

Den unterhalbenden Teil bestreiten diesmal Fr. G. Czachowski und Herr Demolski; ersterer trug heitere Gedichte von Busig und Reutter vor, die mit herzlichen Beifall aufgenommen wurden. Herr Demolski erfreute, von seiner Mutter begleitet, durch Gesangsvorträge. Er war, wie immer, "gut bei Stimme" und sang Lieder von Schumann und Berleberg; besonders gefielen dann der Schout von Heimann und die Art des Bombardon mit dem Refrain: "Ja nun, man trägt, was man nicht ändern kann". "Musik tut uns allen gut und gut" äußerte eine der Zuhörerinnen und bezeugte damit wohl am besten den schönen Erfolg des Sängers. — Eine Verlosung schöner Handarbeiten brachte einigen, die sie gewannen, noch eine Extra-Freude.

Die Möglichkeit eines Weichselhochwassers besteht infolge augerordentlich starker und anhaltender Regengüsse im Karpathengebiet. In Südpolen und Schlesien herrschen zurzeit starke Weichselstürme, die mit schweren Niederschlägen verbunden sind. Auch die Oder ist stark angewachsen und droht über die Ufer zu treten. Desgleichen werden aus Sachsen sehr starke Niederschläge gemeldet.

Durch die Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen wurde der Klempner Duo Wulke, Danzig, der in der Nacht zum 1. Pfingstfeiertag den Geldschrank einbrach in das Danziger Wohlfahrtsamt getötigt hat. Als Mörder ist der ebenfalls in Danzig wohnhafte aber inzwischen nach Hamburg geflüchtete Bernsteindrechsler Willy Gottschewski festgestellt worden. Auch seine Festnahme ist bereits auf telegraphisches Ersuchen durch die Polizeibehörde in Hamburg erfolgt.

Von einer Segelfahrt nicht heimgekehrt sind drei junge Danziger: Artur Nitsch, Klonnengasse 13, Friedrich Boltmann, Klostergasse 8, und T. Kotowksi, Stiftswinkel 5, die am Sonntag früh mit dem Segelboot "Mädi" eine Ausfahrt, vermutlich nach dem Schiewenhorster Weicheldurchstich unternommen hatten. Man vermutet, daß die drei bei dem stürmischen Weiter verunglückt sind. Wer etwas über den Verbleib des Bootes weiß, wird gebeten, den Eltern der Vermissten oder der Polizei Mitteilung zu machen.

Leichte Havarie eines Danziger Flugzeuges. Eines der bekannten dreimotorigen Flugzeuge, die zwischen Berlin, Danzig und Königsberg verkehren, erlitt vorgestern infolge des böigen Windes beim Landen auf dem Langfuhrer Flugplatz eine leichte Havarie. Dabei wurde das Fahrgestell der Maschine beschädigt. Von den Passagieren kam niemand zu Schaden.

Danziger Börse vom 16. Juni 1926.

Durchschnittskurse bis 11 Uhr vormittags.

100 Reichsmark	= 128 1/2
100 Zloty	= 51 1/2
1 Amerik. Dollar	= 5,19
Sched London	= 25,20

Amtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, den 15. Juni 1926.

	Geld	Brief
100 Reichsmark	123,271	128,579
100 Zloty	51,44	51,56
1 amerikan. Dollar	5,1660	5,1790
Sched London	25,21	25,21

Danziger Sparkassen-Actien-Verein

Milchkanngasse 33—34 :— Gegründet 1821

Bestmögliche Verzinsung von Gulden, Reichsmark, Dollar und Pfund.

N. Deutsche Amateurradsfahrer auf der Weltmeisterschaft. Die Radweltmeisterschaften der Amateure, die am 24. und 25. Juli in Mailand vor sich gehen, werden folgende Deutsche am Start sehen: Ohmella, Rütt, Steffes, Engel, Meyer-Leipzig, Beizner-Schweinfurt und Gugau-Frankfurt am Main.

Sp. Nurmi wieder obenauf. Die Niederlage, die Nurmi in Kuopio (Finnland) über 1000 Meter — wie es heißt, infolge einer Indisposition — erlitt, konnte der berühmte finnische Läufer am zweiten der sportlichen Veranstaltung wieder wettmachen: er siegte über 5000 Meter ganz überlegen in 14.45,1.

Aus dem Gerichtssaal.

S Abtrennung des Verfahrens gegen Autist? Im Autister-Prozeß mußte wieder am Krankenbett des Angeklagten verhandelt werden, da er noch immer nicht an der Geschäftsstelle erscheinen kann. Als Zeuge vernommen wurde der Oberfinanzrat Dr. Hohenauer, der über seine Wirkung an dem Vertrage, durch den Autist das Hanauer Lager bei der Staatsbank Lombardierte, auszusagen hatte. Autist regte sich bei der Aussage Habens durchaus und zerzauste das Haar. Da der Gerichtsarzt Prof. Dr. Strauß erklärte, daß der Angeklagte in absehbarer Zeit nicht werde vor Gericht erscheinen können, stellte der Staatsanwalt den Antrag auf Abtrennung des Verfahrens gegen Autist, da eine Verhandlung, die Wochenlang in dieser Form am Krankenlager fortgeführt werde, wohl kaum mit der Strafprozeßverordnung vereinbar sein dürfe. Das Gericht will seinen Beschluß in der nächsten Sitzung verkünden.

S Zwei Mörder zum Tode verurteilt. Vor dem Schwurgericht in Prenzlau haben sich der Arbeiter Hermann Birk und der Chauffeur Hermann Straß wegen vorsätzlicher Tötung der Gastwirtin Schröder in Hegermühle, einer 77-jährigen Greisin, zu verantworten. Das Gericht verurteilte beide Angeklagten wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode und zur Abberiemung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Warum die Japaner lächeln.

Alle Japaner lächeln! Wer je Gelegenheit hatte, einen Japaner zu sehen, weiß das, und man fragt sich vergebens, was ihnen im Leben eigentlich so spaßhaft kommt. Jetzt scheint das Geheimnis des japanischen Lächelns verraten zu sein: eine der bedeutendsten japanischen Zeitungen, die in Kobe erscheint, behauptet nämlich, daß die Japaner so "lächeln aussehen", weil sie "ihren Goldzahn" zeigen wollen. Worauf man die zweite Behauptung aufstellen kann: Alle Japaner haben einen Goldzahn! Andere Menschen lassen sich einen Goldzahn einsetzen, 1. wenn sie einen brauchen, 2. wenn sie ihn bezahlen können. Bei den Japanern ist das anders: der Japaner liebt den Goldzahn an sich und trägt ihn sozusagen als Körperschmuck, wie ein anderer eine goldene Uhr trägt. Der Goldzahn ist in Japan große Mode. Wer nur ein bisschen Geld hat, läßt sich irgendeinen Zahnladen golden, und dann wird konstant gelächelt, damit jeder den Goldzahn sehe. Wegen der vielen Goldzähne, die sie brauchen, sind die Japaner die größten Goldverbraucher der Welt geworden, und wenn wir andern jetzt keine Goldstücke mehr haben, so liegt das bestimmt daran, daß die Japaner sich aus unseren Zahn- und Zwanzenmarkttücken Goldzähne haben machen lassen. Die Zeitung in Kobe und auch die anderen japanischen Zeitungen eröffnen jetzt einen Feldzug gegen die Goldzähne, aber es wäre wirklich schade, wenn sie ganz verschwinden sollten, denn wir freuen uns wirklich, wenn wir die Japaner lächeln sehen.

Der feinhörige Dompfaff.

Dank dem feinen musikalischen Gehör eines Flötisten und eines Dompfaffen wurde neulich in Paris ein alter Diebstahl aufgeklärt, der seinerzeit an einem Muster in Paris begangen worden war. Vor langer Zeit kamen der Flötist Pinetti und sein Freund Florentino nach Paris, wo sie eine gemeinschaftliche Wohnung bezogenen. Eines von Pinettis kostbarsten Besitztümern war eine silberbeschlagene Flöte, die er von seinem Vater geerbt hatte. Aber obwohl die Flöte einen hohen Geld- wie Affektionswert hatte, so gebrauchte sie Pinetti doch nicht; denn es war unmöglich, ein reines "G" auf ihr zu blasen. Eines Tages war die Flöte plötzlich verschwunden, ohne daß man eine Spur von dem Diebe entdecken konnte. Kurz nach dem Diebstahl zog Pinetti um, und zwar nach einer Wohnung, die er allein bewohnte. Neulich machte er nun seinem alten Freunde Florentino einen Besuch und bei dieser Gelegenheit hörte er einen zahmen Dompfaffen, der sehr schön sang, in dessen Tonstala aber immer das falsche "G" vorlief, das charakteristisch für die verschwundene Flöte war. Da begann Pinetti seinem Freunde auszuforschen und dieser gab schließlich zu, daß er die Flöte gestohlen und versetzt, nach Pinettis Weggang aber wieder eingelöst und dazu benutzt hatte, den Vogel singen zu lehren. Das Tierchen haite den falschen Flötenton so korrekt wiedergegeben, daß Pinetti mit seinem Freunde ihn augenblicklich wiedererkannt hatte. Ein gerichtliches Nachspiel wird die Sache nicht haben, denn Pinetti scheute sich, eine Klage gegen seinen Freunden einzureichen. G. D.

— über eine Million vagabundierender Kinder. Die "Sovietija" schreibt, daß die Zahl der obdachlosen Kinder in Sowjetrußland von der Regierung auf 335 000 geschätzt wird. Die meisten, nämlich 300 000, befinden sich im Gebiet Großrusslands, dazu kommen 23 000 in der Ukraine, 5000 in Weißrussland, 6000 in Transkaukasien und der Rest in den übrigen Teilen der Sowjetunion. Außer diesen obdachlosen Kindern gibt es aber eine Gruppe, die in der Statistik als "obdachlose Kinder, die transportiert werden" bekannt ist. Es handelt sich um Kinder, die durch eine Sonderkommission des Volkskommissariats für das Eisenbahnwesen zu ihren Geburtsorten befördert werden. Nach der offiziellen Statistik gibt es in der Sowjetunion gegenwärtig 24 000 solcher obdachlosen Kinder. Alle diese Ziffern beziehen sich jedoch nur auf die Zahl der registrierten obdachlosen Kinder. Die Menge der vagabundierenden Kinder, die sich der Registrierung zu entziehen wissen, ist ungeheuer groß und selbst amüsiertungsweise nur schwer zu schätzen. In eingeweihten Kreisen behauptet man, daß man nicht zu hoch greife, wenn man ihre Zahl mit mindestens 800 000 annehme.

— Wie sieht es am Nordpol aus? Amundsen und Ellsworth veröffentlichten jetzt in ausländischen Blättern einen eingehenden Bericht über ihren diesjährigen Nordpolflug und kommen in der Frage, ob am Nordpol neues Land zu finden sei, zu folgenden Ergebnissen: Zwischen dem Nordpol und dem Point Barrow liegt kein Land. Auch die Vermutung, daß nördlich der Wrangel-Insel eine weitere große Insel läge, trifft nicht zu. Zwischen Spitzbergen und Masta liegt ein einziges, mit dichter Eisdecke bedecktes Meer. Aus den weiteren Veröffentlichungen ist ersichtlich, daß Amundsen den Nachweis, daß das Polarbecken für die Einrichtung eines Flugverkehrs keine meteorologischen Hindernisse bietet, für erbracht hält.

2000 Gulden gegen hohe Sicherheit und Zinsen gesucht. Angebote unter 1437 an die Geschäftsstelle des Danziger General-Anzeiger Dominikswall 9.

Gurkenpflanzen!

Tomaten und Zwiebelpflanzen sowie alle Sorten Gemüsepflanzen gibt zu ermäßigten Preisen ab Otto Bauer, Danzig, Oberstraße 7—8.

Bianino-Berleicher

Prenz, Heil. Seestrasse 90, I.

Größ. Hansgrundstück

in Langfuhr, beste Lage, mit Garten bei 35—40000 Gulden. Anzahlung zu verkaufen. Angebote unter 1429 an die Geschäftsstelle des Danziger General-Anzeiger Dominikswall 9.

Gut erhaltener Kinderwagen

billig zu verkaufen. Zoppotstr. 9, Hinterh. 1 Tr.

Grüne Stachelbeeren

mehltaufrei, hat abzugeben Boehzel, Ernsttal.

11 Legeghühner zu verkaufen.

bei Albert, Konradshammer, Anstalt.

zu verkaufen:

Eisschrank, 18 Bände Meyers Konversations-Lexikon (5. Auflage) nebst Etagere. Oliva, Paulastr. 8, 1 Tr. r.

Kalk

seit einem Jahr eingelöst, preisw. zu verkaufen. Zu er. Georgstr. 16, 2 Tr. r.

Einen wachsam

Hochhand

in gute Hände zu verschenken. Barthels, Jahnstr. 14, 1 L.

Badewanne

mit Badeoson 50 Gulden, Dezimalwage, 4 Tr. verl. Schloßgarten 11.

